

## 7.5 Polen

### 7.5.1 Czarторыski

Fürst Adam Jerzy Czarторыski, 1770-1861, geboren in einer der großen polnisch-litauischen Magnatenfamilien. 1795 gezwungen an den russischen Hof überzusiedeln, Freund und Berater Kaiser Alexanders I, 1804-1806 russischer Außenminister. Sein Plan eines Rußland nahen, aber selbständigen Polen wurde vom Wiener Kongreß etabliert (es wurde aber nie richtig selbständig und Rußland blieb immer zu nah). 1830 nach einer Revolution, die er nicht wollte, Haupt der Polnischen Revolutionsregierung. Seit 1831 im Exil als Führer der konservativen polnischen Exulanten mit der Förderung von diplomatischen Konstellationen beschäftigt, die einen Spielraum für Polen eröffnen sollten.

Zu Biographie und politischer Bedeutung:

Marian Kukiel, *Czarторыski and European Unity 1770-1861*. – Princeton 1955

Hans Henning Hahn, *Außenpolitik in der Emigration : die Exildiplomatie Adam Jerzy Czarторыskis 1830-1840*. – München 1978

W. H. Zawadzki, *A Man of Honour : Adam Czarторыski as a Statesman of Russia and Poland : 1795-1831*. – Oxford 1993.

Es gibt viele Gründe warum Czarторыski in der polnischen, russischen und europäischen Geschichte erinnert wird. In diese Bibliographie gehört er wegen seiner Pläne zu einer europäischen Neuordnung, die die Diskussion des 17. und 18. Jahrhunderts über europäische Friedensorganisation fortsetzten, einen Einfluß auf die Idee der Heiligen Allianz hatten, die Vorstellungen des 19. Jahrhunderts zu einem stabilen Europa der Nationen präfigurierten. Sein Ziel war, das geteilte Polen wieder herzustellen, dazu empfiehlt er die (Wieder-)Herstellung auch anderer Nationalstaaten, die eine relativ liberale Konstitution haben sollen, damit sie mit und nicht gegen die nationale Öffentliche Meinung regieren. Die Nationalisten seit Mazzini hatten diesen Ideen wenig hinzuzufügen, aber zu einer klaren Formulierung eines Nationalitätenprinzips kommt Czarторыski noch nicht. Da ist viel aus Vattels Nichtinterventionsprinzip und viel Gleichgewichtsdenken, je nach Gelegenheit. Ein Denken in ethnischen Einheiten ist vom Nachlaßverwalter der Polnischen Adelsnation kaum zu erwarten, aber das war auch nicht das Thema Mazzinis und anderer Ideologen einer Friedensordnung nur der „historische Nationen“. Czarторыski erinnert an die Tradition der Friedenspläne. Aber sein Interesse an Einzelheiten eines Friedensplans ist gering. Er geht eher zurück auf normative Gemeinsamkeit in Europa wie Burke oder Gentz (den er in seiner Zeit als russischer Außenminister finanzierte) als auf das Völkerrecht oder gar internationale Institutionen. Seine eigene Kleinarbeit dient der Skizzierung einer europäischen Karte von Staaten relativ gleicher Größe mit relativ natürlichen Grenzen. Bei der Konzipierung der Heiligen Allianz griff Alexander I für Einzelheiten auf die Denkschriften Czarторыskis zurück, aber dieser distanzierte sich von der illiberalen Wende der europäischen Bundesbildung. Vgl. Hildegard Schae-

der, *Autokratie und Heilige Allianz*. – 2. Aufl. – Darmstadt 1963, 1. Aufl. 1934 u.d.T.: *Die Dritte Koalition und die Heilige Allianz*.

## Texte

### **Sur le système politique devoit suivre la Russie (1802/03)**

**in: Patricia Kennedy Grimsted, Czartoryski's System for Russian Foreign Policy, 1803 : a Memorandum, edited with Introduction and Analysis, in: California Slavic Studies 5 (1970) 19-91, Czartoryskis Text S. 37-91**

Die Grundlage der europäischen Politik ist eine Vielzahl von Staaten, die sich alle erhalten wollen. Dafür geben sie den Naturzustand und einen Teil ihrer Freiheit auf, um Sicherheit und Wohlstand zu erlangen, sie opfern unmittelbare eigene Interessen für langfristige gemeinsame Interessen, für das Gemeinwohl des Menschengeschlechts. Die autokratische Beherrschung großer Räume ist ein asiatischer Zug, der in Europa, wo niemand den Gang der Öffentlichen Meinung aufhalten kann, nicht mehr möglich ist. Durch ein System mittlerer Staaten werden Recht und Wirtschaft gedeihen. Der ewige Frieden, der bisher eine Chimäre war, kann realisiert werden, das Menschengeschlecht kann auf dem Weg zur Perfektionierung weitergehen.

Tatsächlich ist Czartoryskis System weniger ein System gleicher Nationen als ein System regionaler Hegemonie von Großmächten: Frankreich als Zentrum einer Föderation seiner Nachbarländer, Russland als Vormacht der slavischen Völker, dazwischen Deutschland und Italien als Gegengewicht. Die Türkei wird aus Europa vertrieben, Czartoryski weiß aber nicht recht, wie er den Balkan ordnen soll.

Vgl. eine Variante der politischen Neuplanung Europas in : *Instruction secrète à M. de Novosiltzow allant en Angleterre, le 11 Septembre 1804*, in: *Mémoires du Prince Adam Czartoryski et correspondance avec l'empereur Alexandre Ier.* – Paris 1887. – t. II, 27-45 (die Britische Regierung hatte Interesse an dem angebotenen Bündnis, überhörte aber sorgfältig alle Vorschläge einer Neuordnung Europas, sie mußte Österreich und Preußen für ein Bündnis realpolitische Anreize bieten).

### **Essai sur la diplomatie : manuscrit d'un philhellène (1830, anonym)**

#### **Neudruck unter Czartoryskis Namen Paris 1864**

Czartoryski gründet die Außenpolitik auf ein universelles „loi morale“, das nicht aus Verträgen kommt, sondern ursprüngliche Basis jeder Gesellschaft ist. Dieses universelle Gesetz bindet auch die Staaten untereinander. Basis der Existenz von Staaten ist deshalb Legitimität. Zugleich betont er das Nichtinterventionsprinzip: Staaten/Nationen sind eine moralische Person und Versklavung ist ausgeschlossen. Mit der Unabhängigkeit vereinbar ist, daß sich Staaten zusammenschließen oder teilen, nicht aber, daß ein Staat gewaltsam aufgelöst wird. Kolonien werden irgendwann frei. Das Nationalitätenprinzip beinhaltet, daß mit einem „esprit national“ in Übereinstimmung mit der nationalen öffentlichen Meinung regiert werden soll. Trotz des Gebotes der Nichteinmischung begrüßt deshalb auch die Diplomatie solche modera-

ten Regierungsweisen. Die Heilige Allianz dagegen ist keine Hoffnung, Unbeweglichkeit ist nicht menschlich.

Czartoryski referiert den Friedensplan Sullys (hier als Plan Heinrichs IV und Elisabeths I) und sieht keinen großen Unterschied zur heutigen Situation, den Akzent legt er aber nicht auf Internationale Organisation, sondern auf französisch-britische Zusammenarbeit zur Neuordnung der europäischen Diplomatie.